

POMMERN

Drei Freunde sollt ihr sein

Musketiere auf einer christlichen Bekehrungsmission – Johannes von Thaddens Jugendroman „Greif und Kreuz“ ist ein bravouröses Lehrstück politischer Verständigung.

■ VON ARTUR BECKER

Bogislaw ist ein Pommer, Jan ein Pole und Maximilian ein Franke: Bei solchen Heldennamen kann es nur um ein mittelalterliches Abenteuer in dem uralten Grenzland Pommern gehen. Eine Liebesgeschichte würde diesem Abenteuer mit Sicherheit guttun, daher sollte sich zu den drei jungen Musketieren noch eine hübsche und kluge Kaschubin namens Anna hinzugesellen. Und damit der ganze Spaß nicht außer Kontrolle gerät, müsste man die Geschichte vor einem ernsten historischen Hintergrund spielen lassen, und dafür bräuchte sie echte Helden, die wirklich gelebt und auf Erden wichtige Spuren hinterlassen haben: zum Beispiel Bischof Otto von Bamberg und der Herzog von Pommern, Wartislaw, die beide 1124 an dem Fluss Warthe tatsächlich aufeinandergetroffen sein sollen.



ROMANTAUGLICH: Otto von Mistelbach, Bischof von Bamberg, empfängt den Herzog von Polen.
Abbildung: Sammlung Rauch/Interfoto

All das hat sich der 1956 geborene Autor Johannes von Thadden – ein schreibender Politikwissenschaftler, Historiker und Polenkenner – einfallen lassen und seine Ideen zu einem Jugendroman gebündelt, dem er einen richtungweisenden und mehrdeutigen Titel gab: „Greif und Kreuz“. In seinem Buch geht es um die Christianisierung Pommerns, um eine junge Männerfreundschaft und eine fast unmöglich scheinende Liebe zwischen einer Sklavin und einem Heiden.

Herausgekommen ist ein wunderbar lustiger und zugleich ernster Roman, der auf über 270 Seiten den durch die Harry-Potter- und Dan-Brown-Geschichten verwöhnten Durchschnittsleser zu fesseln weiß. In Zeiten der Verschwörungsthiller à la „Illuminati“, die von 14- bis 16-Jährigen überall auf der Welt liebgern gelesen werden, ist von Thaddens Jugendroman eine Art Therapie oder gar Gegengift: Dieser Autor sagt uns, dass es sich lohnt, den europäischen Prozess der Christianisierung in den Grenzländern wie Pommern, der Kaschubei oder dem Pruzzenland mit den Augen der damaligen Protagonisten – den Autochthonen und den Missionaren - zu betrachten beziehungsweise belletristisch nachzuerleben.

Am Anfang des 12. Jahrhunderts herrschten in Pommern ganz andere Götter als heute, denn wir wissen alle, welche Rolle der Mammon für die Anhebung des Lebensstandards im heutigen Polen, einem neuen EU-Mitglied, spielt. Der wichtigste Gott der Pommern hieß Trieglaff (Dreikopf), der über das Diesseits, das Jenseits (die Unterwelt) und das Himmelreich herrschte: Der heutige polnische Ort Trzyglow ist keine Fata Morgana, sondern ein Siebenhundertseelendorf, und sein Name liefert den Hinweis auf eine ehemalige uralte, historisch verbürgte Kultstätte. Für den Roman „Greif und Kreuz“ spielt die Zahl Drei eine wichtige Rolle, sie treibt die Handlung an: Die jungen Freunde und Krieger Bogislaw, Jan und Maximilian - die drei besagten Musketiere - begleiten den frommen und volksnahen Bischof Otto von Bamberg sowie den polnischen Grafen Paulitzki samt seinen Kriegerern auf ihrer gefährlichen Mission durch das wilde Pommernland, das der polnische Herzog und spätere Alleinherrscher Polens Boleslaw III. (auch „Schiefmaul“ genannt) mehr als nur christianisieren wollte. Seine herzoglich-königlichen Großmachtgelüste waren zu jener Zeit jedem bekannt.

Dafür lockte er sogar seinen eigenen Bruder Zbigniew in einen politischen Hinterhalt. Zbigniew wurde

geblendet und starb daran. Die Kirche hatte Boleslaw III. zwar eine Buße auferlegt, aber im Großen und Ganzen müssen wir aus heutiger Sicht sagen, dass die Kirche dem Polenherzog gegenüber verächtlich tolerant gewesen ist - wahrscheinlich, weil sie selbst ein großes Interesse daran hatte, dass Pommern christianisiert und damit auch in ihren römisch-katholischen Einflussbereich eingebunden wurde.

Auf dieser gefährlichen Missionstour durch das Pommernland wird der junge Pommer Bogislaw buchstäblich aufgelesen und vor dem sicheren Tod gerettet: Hungrige Wölfe wollten den Jungen zerfleischen. Das ist der Anfang dieses turbulenten Abenteuers in Pommern. Die Freundschaft zwischen dem Pommer, dem Deutschen und dem Polen wird im Laufe der Erzählung immer wieder auf harte Proben gestellt. Der Leser, der längere Atempausen mag, wird mit diesem Jugendroman nicht allzu glücklich werden, da das Buch die Story in rasantem Tempo erzählt: Wir reisen nach Wollin, wir reisen nach Stettin, wir reisen nach Kammin und so weiter.

Wir machen Bekanntschaft mit blutrünstigen oder gutmütigen Heiden und Christen, wir lernen Sklavenhändler (Wikinger natürlich) kennen und die schöne Kaschubin Anna, in die sich sowohl der Franke wie auch der Pommer verlieben. Annas gruselige Lebensgeschichte geht den beiden jungen Männern unter die Haut: Sie ist eine junge versklavte Christin und wird von dem Franken Maximilian freigekauft.

Lustige Geschichten, die sich die Protagonisten meist am Abend und in geselliger Runde erzählen, wechseln mit tragischen ab, sodass selbst das als Gezerot Tatnu bekannte Massaker an den Mainzer Juden von 1096 zur Sprache kommt. Die „bösen“ Heidenpriester Wirtschach und Tribislaw führen ihren eigenen Krieg gegen die christlichen Missionare und ernten beim Leser Sympathie.

Der pommersche Herzog Wartislaw hofft, dass er die Polen überlisten kann, indem er seinen Gott Trieglaß formell gegen den christlichen tauscht. In Wirklichkeit will er nur die Souveränität seines Volkes bewahren, was ihm natürlich misslingt. Interessant ist auch – zumindest für einen polnischen Leser –, dass die polnischen Protagonisten in diesem Buch eben auch als Täter erscheinen, denn so werden sie von vielen Pommern erlebt. Für die polnische Wahrnehmung der eigenen nationalen Geschichte ist dieser - kulturgeschichtlich betrachtet - unabhängige Blick auf Polens Weg seit 966, der Annahme des Christentums, hochinteressant und befreiend, verstehen sich doch die Polen vor allem als Opfer – nie als Täter.

Es ist auch ein Glück, dass der Autor unparteiisch ist und aus dem Bamberger Bischof Otto keinen Heidenfresser macht. Schließlich erzählt dieser Roman den Untergang einer in unserer Epoche längst vergessenen Welt. Somit hat dieses Buch auch leise pädagogisch-kulturgeschichtliche Ambitionen, die Gott sei Dank nicht misslingen – es erzählt uns nämlich vom theologisch-religiösen Gezeitenwechsel, und das moderne Christentum wäre gut beraten, stets daran zu denken, dass neue Religionen sich immer wieder durchsetzten, um alte versteifte und unzeitgemäße Glaubenssysteme abzulösen und zu reformieren.

Es tut einem schon das Herz weh, wenn man als Leser von „Greif und Kreuz“ zuschauen muss, wie sich ein Volk gegen fremde Einflüsse wehrt und um seine Identität kämpft, was von Thaddens Roman im Fall des Grenzlandes Pommern sehr bildhaft schildert – in einer hier und da leicht pathetisch angehauchten Sprache zwar, doch das stört kaum. Dieses unscheinbare Buch ist eine absolut empfehlenswerte Lektüre, zumal ein junges Lesepublikum gegenüber den sogenannten historischen Notwendigkeiten des großen Weltenrades besonders skeptisch ist und die symbolische Aussage des Autors schnell entschlüsseln kann.

Jedenfalls gönnt Johannes von Thadden seinem Jugendroman ein Happy End: Bogislaw und Anna heiraten, Maximilian findet sich mit seinem Schicksal ab, und die drei internationalen Musketiere bestehen ihre Freundschaftsprüfungen, zumal aus Bogislaw, der für die Heidenpriester gekämpft und die Seiten gewechselt hatte, ein Christ wird. Stettin wird unter christliche Kontrolle gebracht, und Otto von Bamberg kann seine Mission als erfolgreich betrachten.

Und zum Schluss eine Abschweifung, die vor allem Historiker interessieren wird: Die polnischen Herrscher - im Mittelalter kluge Militärstrategen, wie es die Kreuzritter- und Jagiellonenschlacht bei Tannenberg (polnisch Grunwald) von 1410 zeigt – besaßen einmal eine interessante Tendenz: Mit Leichtigkeit besiegten sie ihre militärischen Gegner. Doch als es darum ging, die neue Weltreligion, nämlich das Christentum, zu etablieren und für ihre Machtzwecke zu instrumentalisieren, bemühten sie manchmal ihre deutschen Nachbarn und baten sie um Hilfe, was später (viele Jahrhunderte später) zu den zahlreichen und meist Gebietsansprüche betreffenden Konflikten zwischen Polen und Deutschen führte.

Es ist bemerkenswert, dass im säkularisierten modernen Verhältnis der beiden Völker die christliche

Missionshilfe der Deutschen von damals so etwas wie eine Fortsetzung gefunden hat, nach 1989 nämlich. Die Polen schafften es für ihre eigene Nation mehr oder weniger allein, den Kommunismus abzusetzen, aber ohne die deutsche tatkräftige Unterstützung bei den schwierigen Vorbereitungen zur Aufnahme Polens in die EU hätte dieses Tortenstück europäischer Geschichte ganz anders geschmeckt. Was für eine zauberhafte und gleichzeitig merkwürdige Nachbarschaft wir doch haben! Johannes von Thaddens Buch ist dafür ein Beweis.

■ Artur Becker ist Schriftsteller, er wurde 1968 in Bartoszyce (Masuren) geboren und lebt seit 1985 in Deutschland.

■ Johannes von Thadden: Greif und Kreuz. Ein Abenteuer im Pommern des 12. Jahrhunderts. Verlag Franz Schön, Bonn 2009. 288 Seiten, 14,80 Euro.

© Rheinischer Merkur Nr. 7, 18.02.2010